



So stellte sich Architekt Richard Brosi das Resort in Avers vor. Fotos: Richard Brosi, Gemeindearchiv Avers

Wandert, weil es die Schweiz noch gibt

«Hexperimente» ist die Kulturplattform im Avers. Ab dem 2. Juli zeigt sie in der Ausstellung «Alpen Resort Avers», wie die einzigartige Avner Landschaft fast unter Beton verschwunden wäre.

Karin Salm 22.06.2022 11:32

Im bündnerischen Avers begegnet einem eine atemberaubend intakte Berg- und Kulturlandschaft. Beglückt lässt man den Blick schweifen über das baumlose Hochtal mit den prächtigen Blumenwiesen, den Alpweiden, den bröckelnden Bergflanken und Juf, der höchst gelegenen ganzjährig bewohnten Siedlung der Schweiz. Doch vor sechzig Jahren wäre das Avers fast zum Tatort einer wahnwitzigen Erschliessung für den Wintertourismus geworden. Dem Genfer Unternehmen Société Générale pour l'Industrie (SGI) war nämlich das touristische Potenzial des Tals aufgefallen. Die Stations d'hiver, die in den französischen Savoyer Alpen gerade geplant waren, sollten doch auch in der Schweiz möglich sein!

Skigebietsexperten aus dem Berner Oberland und Zermatt bestätigten der SGI 1962, dass die klimatischen, geografischen und verkehrstechnischen Bedingungen geeignet seien für einen touristischen Ausbau. Flugs wurde die Cresta-Juf-Sportförderung AG (CJS) gegründet, die bald ein Projekt parat hatte mit 20 Bahnen, einem Helikopterlandeplatz und 10 000 Gästebetten. Notabene für ein Tal, das damals 160 Einwohner und 270 Gästebetten hatte. Bei der Bergbevölkerung weckten die Pläne Hoffnung, kämpfte das abgelegene Tal doch mit Abwanderung. Die Genfer Architekten Arthur Lozeron, Marc Mozer und René Koechlin waren für die Architektur des Zentrums zuständig. Sie bemühten sich, das Neue harmonisch in den «eigenartigen alpinen Charakter des Hochtals» zu integrieren: Sie interpretierten die

Walser Architektur als Mischung aus stattlichen Engadiner Häusern und rustikalen Holzhütten.

Eine «extrem heikle» Situation

1967 beendeten die Genfer Architekten ihre Arbeit, vermutlich weil die Distanz zwischen Genf und dem abgelegenen Tal zu gross war. Der Churer Architekt Richard Brosi übernahm, feilte weiter am Leitbild für das Sportzentrum und wies darauf hin, dass es eine «extrem heikle Situation» sei, derart grosse Bauvolumen in eine kaum berührte, authentische Landschaft einzufügen. Mit der Zeit verdrängte Kritik die anfängliche Zuversicht der Avner Bevölkerung: Das Tal würde dem Spekulationsfieber geopfert, durch Zuwanderung auswärtiger Arbeitskräfte würden die Avner zur Minderheit in der eigenen Gemeinde. Im April 1968 lehnten die Avner die Änderung der Bauordnung und Zonenplanung ab. Damit begann das zähe Ende des Vorhabens. 1973 nannte Brosi an einem Kongress über alpine Architektur in Turin das Projekt «Modellfall einer Planung mit grossen Hindernissen». Nachdem die CJS auf Druck der Gemeinde noch einen Skilift auf das Tscheischhorn und einen kleinen Übungslift erstellt hatte, zog sie sich 1977 endgültig zurück.

Sich das Projekt vorstellen

In ihrer Dissertation über die Bündner Baukultur der 1960er- und 1970er-Jahre zeichnete die kürzlich in den Bündner Regierungsrat gewählte Carmelia Maissen 2011 unter anderem das Scheitern der Avner Monsterpläne nach. Nun hat sich die Kulturwissenschaftlerin Ina Boesch erneut auf Spurensuche begeben und erzählt zusammen mit Riccarda Müller und Chantal Romani in «Hexperimente – die Bühne im Avers» von den tollkühnen Plänen, die das Hochtal radikal verändert hätten.

«Wandert in der Schweiz, so lange es sie noch gibt», schrieb der Journalist Jürg Frischknecht 1987 in seinem Wanderbuch. Er führte an einzigartige Orte, die Stauseen, Schiessplätzen oder dem Tourismuszirkus hätten geopfert werden sollen. Im Avers lässt sich prima wandern: zur Ausstellung in oberhalb von Cresta und hinauf nach Juppa ins Berghotel Bergalga, das nach dem Scheitern des Megaprojekts in einem letzten Anflug von Zuversicht doch noch gebaut wurde. Vor dem Hotel wäre ein wichtiger Teil des Sportzentrums entstanden. Auf der Hotelterrasse kann man sich heute das geplante Alpen-Resort vorstellen und den unverbauten Blick ins Bergalgatal geniessen.

«Alpen Resort Avers»

Hexperimente – Bim nüwa Hus, Avers-Platta

2. Juli – 21. August 2022

Die Ausstellung ist sieben Tage rund um die Uhr geöffnet.

www.hexperimente.ch